

GELEITWORT

Als die Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters der Österreichischen Akademie der Wissenschaften sich im Jahre 1972 des Projektes einer Katalogisierung der Handschriftenbestände österreichischer Bibliotheken annahm, konnte im großen Umfang mit der wissenschaftlichen Beschreibung der schwer zugänglichen Dokumente begonnen werden. Die Erschließung dieser handschriftlichen Primärquellen ermöglicht es der Forschung, grundlegende geistesgeschichtliche Zusammenhänge zu erkennen. Es war daher schon seit langem ein Desiderat der Fachwelt, auch den wertvollen, mittelalterlichen Salzburger Handschriftenbestand von etwa zweitausend Bänden mit Katalogen aufzubereiten, die den modernen Anforderungen und dem letzten Wissensstand entsprechen.

Die Universitätsbibliothek Salzburg verfügt bis jetzt nur über einen handgeschriebenen Katalog ihrer 1194 Manuskripte, der in einem alphabetischen Zettelkatalog und in einem grobgegliederten Fachkatalog in Bandform das handschriftliche Material ordnet und beschreibt. Der Verfasser dieses Kataloges ist der über die Grenzen Österreichs hinaus bekannte Handschriftenforscher und ehemalige Direktor der Studienbibliothek Salzburg, der Vorläuferin der Universitätsbibliothek, Hofrat Dr. Ernst Frisch (1919–1946). Durch seine Arbeit, die sich nur auf wenige ältere Aufzeichnungen stützen konnte und daher nicht hoch genug einzuschätzen ist, sollte die Grundlage für einen gedruckten Katalog gelegt werden. Aus verschiedenen Gründen kam aber dieses Vorhaben nicht zur Ausführung und vier Jahrzehnte lang gab es an der Universitätsbibliothek Salzburg mit Ausnahme der zahlenmäßig geringen karolingischen Handschriften und karolingischen Fragmente keine systematische Bearbeitung der umfangreichen Handschriftenbestände oder der übrigen Sondersammelobjekte.

Mit der Veröffentlichung des Kataloges „Die deutschen Handschriften des Mittelalters der Universitätsbibliothek Salzburg“ als zweitem Band der „Verzeichnisse der deutschen Handschriften österreichischer Bibliotheken“ ist ein großer und mutiger Schritt bezüglich der Katalogisierung unserer Handschriften getan, der die Neubearbeitung alter Manuskripte, Inkunabeln und Frühdrucke einleiten soll. Die Verfasserin, der ich für ihre gute und engagierte Arbeit hier danken möchte, schickt dem Katalog eine aus vielen Quellen zusammengetragene Geschichte unserer Handschriftensammlung voraus. Ihre Darstellung gibt einen guten Einblick in das Werden dieser Sammlung und deckt jene Quellen auf, die sie speisten. Dies scheint mir gerade bei einem Handschriftenbestand wichtig, der nicht geschlossen und nicht homogen gewachsen ist.

Die Universitätsbibliothek Salzburg hat Grund zur Freude über ihren ersten gedruckten Handschriftenkatalog. Als deren Direktor ist es mir aber ein echtes Anliegen, dem Projektleiter der Beschreibung der deutschen Handschriften, Herrn Univ.-Prof. Dr. Ingo Reiffenstein, besonders zu danken.

Salzburg, November 1986

Karl Forstner

